

Transalp-X Jubiläums-Tour

Für die einen war es das erste Mal, für die anderen die Wiederholung der Serac Joe Tour von 2000

Tag 0 - Sonntag



Mit dem Großraum Bus hat uns Jens, der Grieche, mit seiner Beifahrerin Heike ganz entspannt nach Oberstdorf gebracht. Nachmittags 16.40 Uhr sind wir am Hotel gelandet. Haben uns in unseren Zimmern von allen überflüssigen Kleidungsstücken und Zubehör getrennt, was nicht in den Rucksack passte. Eingestimmt

haben wir uns mit einem Alp-X Spaziergang zum Essen. Das Wetter war toll und Plätze draußen nicht zu finden. Entschädigt wurden aber alle durch das gute Essen und angenehme Bedienung.

Tag 1 - Montag



Start 8.00 Uhr vor dem Hotel...hat nicht so ganz geklappt..Mit dem Trennen von überflüssigen Sachen war mancher Biker auch nicht ganz erfolgreich. Da Platz im Rucksack bei einer solchen Tour quasi nicht mehr verfügbar ist, wurde UPS kurzerhand bei der

Rezeption angefordert. Das Wetter war traumhaft und die Route am Fellhorn entlang prima zum einrollen und -rucksackeln. Die Schiebepassage zum Schrofenpass war für mich eine Herausforderung...als ich mit einem Bein im Gestrüpp hing war ich wach. Sehr gefreut habe ich mich über die Abnahme meines Bikes, so dass ich mich am Geländer festhalten konnte. Der nachfolgende Trail war verblockt...Schieben, Fahren, Tragen...auf einer Wiese haben wir dann alle zusammen die erste Riegelpause gemacht. Über Warth nach Lech gab es die ersten tollen Ausblicke auf Bergspitzen. Zur Kaffeepause in Lech, wurden neue Zahnbürsten gekauft. Das Dreier-Pack ließ noch eine für die



Kette übrig. Von Lech ging es die Asphaltstraße zum Formarinsee hinauf – die Busse waren schon etwas lästig... Die ersten von uns an der Freiburger Hütte machten den Check-In und ergatterten einen Tisch für das Abendessen... Hinsetzen, bestellen, nicht vom Platz bewegen,

die Kommandos des Wirtes... waren schon etwas stressig. Das tolle Wetter erlaubte uns jedoch den Abend draußen bei Bier, Wein und Aperol ausklingen zu lassen.



Tag 2 - Dienstag



7.15 Uhr Start – knapp daneben... da ich nicht geschafft bin für blockige Downhill-Trails kostet das natürlich auch Zeit, die bei dieser Tour Mangelware ist. Hätte mir morgens jemand Bilder von der Strecke gezeigt... ich wäre um 5

aufgebrochen. Unsere erste Riegepause am Postamt Dalaas. Hier fanden so einige Mitnehmensel ihren Weg in den Postkarton. Die langsameren (Yellow, Fiddy und ich) machten sich zeitnah auf die Piste zum langen Kristbergsattel Anstieg (600 HM). Die Schnelleren machten Small-Talk mit dem Postbeamten. Irgendwann kurz vor dem Ziel knatterten Olaf und Jensemman an uns vorbei. Nach einem 20-minütigen Wartestopp ging es weiter zum Hasahüsli. Kaffee, Schorle, Wurstsalat, Flaschen auffüllen und weiter.... Yellow und ich haben dann



den Almagtrieb live erlebt. 180 Kühe schlenderten downhill und manche leckten am Lenker. An der Freschalpe wurden wir von frierenden Bikern, Olaf und Jensemänn, empfangen. Das bisschen Schieben...sagt die Moni...und 3 Stunden später schob sie immer noch mit Yellow der Heilbronner

Hütte entgegen...Regen...Kuhsch...und Yellow's Beteuerungen „gleich kommt sie“...um 19.00 kamen wir total nass an. Die Wirte supertoll...„duscht Euch, macht Euch trocken und dann kommt essen, wenn Ihr soweit seid...“ war eine herzliche Begrüßung. Unser Navigator Olaf half uns beim Check-in, Sachen in Trockenraum packen...etc. Im Nachgang war es eine spannende Tour mit Murmeltieren, unterschiedlichsten Rindviechern und Fröschen...die ich nicht küssen durfte...



Tag 3 - Mittwoch



Die Wetterprognose war miserabel...ab Mittag sollte Regen nachlassen und das Wetter aufklaren. Da ab Mittag die Route zur Sesvenna Hütte nicht mehr zu schaffen war (11 Stunden Fahrzeit), haben wir uns dazu durchgerungen nach Galtür abzufahren, und uns

von dort nach Glurns shuttlen zu lassen. Gesagt getan. Postamt und Touristinfo lagen beieinander und so wurde ein Mehrsitzer mit Anhänger für alle Bikes bestellt. Der Fahrer erwies sich als absolut Ortskundig und hat unserem Tourmanager während der 1 Stündigen Fahrt alles über Besonderheiten und Nachleben erzählt. Der Rest hat sich dem Chillen hingegeben. Per Smartphone wurde die neue Unterkunft organisiert. Zimmer beziehen und ab auf das Bike.



Bei tollem Wetter sind wir dann durch das Val Müstair in die Schweiz via Grenze Taufers gefahren und haben den Nachmittag mit einem Capuccino in Glurns abgeschlossen. Unser Tourmanager, der dann zu uns stieß, musste uns dann informieren, dass wir den kommenden Tag allein starten müssen, da sein nagelneues Laufrad Lagerschaden hat. Das Geklapper bei der Abfahrt nach Galtür hatte also einen ernsten Hintergrund. Und unsere Truppe den ersten mit Schaden.

Tag 4 - Donnerstag



Die Tour zur Furkelhütte war eine echte Fleißtour...bergauf...ohne echte Hingucker oder Ausblicke. Die erste Sicht zum Ortler zwischen den Bäumen war schon überwältigend. So motiviert gingen wir die 2. Bergetappe an, um vor dem finalen Downhill nach Trafoi Getränke und Speisen zu uns zu nehmen.



Kaiserschmarrn....Jensemam und ich hätten uns die Portion doch teilen sollen...Mehl hatten die auf der Furkelhütte weniger...dafür Eier en Masse. Der Aufbruch verzögerte sich, weil Jensemam einen „Patschen“ hatte. Der Schlauchwechsel war schnell gemacht. Der Downhill nach Trafoi ging zum Teil über die schottrige-rutschige Piste. Am Hotel erwartet uns Öx schon auf der Terrasse. Nach Kaltgetränk haben wir technischen Dienst gemacht und unsere Klamotten zum Waschen gegeben. Mancher Biker wollte sein Trikot nicht

abgeben...vollgesogen mit 7 Tagen Trans Alp-X Schweiß, sollte es über dem Sofa hängen...wir konnten es ihm ausreden...und hatten am nächsten Tag einen frisch duftenden und gut gelaunten Biker. Vor dem Abendessen haben wir in der Wellness-Oase bei Saunagängen entspannt.

Tag 5 – Freitag



Start und Treffpunkt am Stilfser Joch wurden verabredet und danach sollte jeder in seinem Tempo die 46 Kehren hinauffahren. An einer trafen wir alle zusammen, um Jensemans Geburtstagsgruss für seine Frau auf

der Straße zu verewigen. Ich habe unterwegs mit Yellow viele Fotos und „Alte-Leute-Selfies“ gemacht und Fiddy hat mit anderen noch anregende Gespräche geführt. Es war eine tolle Auffahrt bei super Wetter. Der Ortler und der Stilfser Gletscher waren hautnah. Nach kurzer Rast und Getränk sind wir zur Dreisprachenspitze und von dort weiter über den Umbrail Pass– wenige Meter über Schweizer Hoheitsgebiet. Der Trail zur Forchetta di Forcola war mit



teilweisen Schiebepassagen versehen. Der anschließende Downhill durch das Valle Forcola führte nach Bormio. Bergunter bin ich ja immer etwas einsam, weil langsam und so war ich froh, dass es von Bormio nach St. Caterina wieder bergauf ging. Die 13 km zogen sich allerdings wie

Kaugummi. Die Pinkelpause an einem „heiligen Plätzchen“ offenbarte dann auch Fiddy's Speichenbruch.

Tag 6 – Samstag

Das Wetter eher traurig und der Wirt zeigte uns am PC die Webcam vom Gavia-Pass mit Schnee. Aber ein Süntelbiker ist bei jedem Wetter unterwegs. Fiddy verließ uns, um in Bormio die Speiche richten zu lassen. Verabredet war, dass er

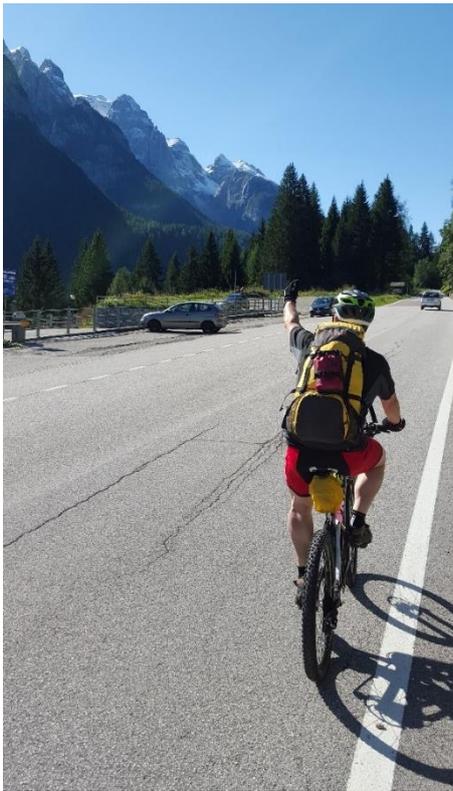


sich mit dem Auto auf den Pass bringen lässt, um wieder in die Tour einzusteigen. Tieftraurig - anders kann es nicht gewesen sein – fuhr er mit Bruno an Yellow und mir vorbei. Ich sah nur noch im letzten Moment Fiddy's

Bike im Kofferraum. Bergauf und ohne Sicht ist nicht wirklich ein Bikegenuss. Dafür war das Refugio Bonnetti am Passa di Gavia toll. Warm, trocken, mit einer Wirtin, die ein Herz für nasse Biker hat. Wiederum aufgrund der Witterung haben wir die Tour umgeplant, denn unser eigentliches Ziel in Pejo mit Schneetrails und diesigem Wetter wäre eine Rutschparty geworden. Also sind wir die schmale Paßstrasse über Pezzo nach Ponte di Legno runter. In einem Tunnel gingen plötzlich die Lichter aus. So finster, dass man auch gar nichts mehr sehen konnte. Öx, dessen Brille sich so schnell auch nicht aufhellen konnte, touchierte Yellow, zwei Schreie und dann ein Gerumpel und Öx hatte es vom Rad geworfen. Dann fand jemand den Lichtschalter. Gott sei Dank kam kein Auto und ernste Schäden, außer einem Schreck, gab es auch nicht. Ab Ponte di Legno ging es in Richtung Passo Tonnale. Ab dort wurde der Regen immer stärker, so dass wir unser ursprüngliches Ziel Dimaro nicht mehr erreichten, denn das Wasser lief unten wieder raus und sehen konnte keiner viel. Das Hotel in Pelliziano hatte einen Trockenraum und eine Theke.



Tag 7 – Sonntag – F i n a l e



Das Wetter war prima, die ersten KM prima zum Einrollen. Der ursprüngliche Weg nach Madonna die Campiglio war aufgrund von Bauarbeiten gesperrt, so dass wir leider die Straße nehmen mussten. Später am Abzweig konnten wir dann auf die ursprüngliche Route einscheren. Erste Bergformationen wurden sichtbar. Am Abzweig hatten wir Fiddy verloren, der auf dem Marktplatz in MdC wieder zu uns stieß. Auf in Richtung Erdbeersee, nach kurzer Rast und einer letzten Tragepassage und Gesprächen mit lockigen Kühen konnten wir auf dem Passo di Bregn die Aussicht auf Brenta und Adamello genießen. Zur Feier des Tages hat Jensemman auch die Glocke geläutet. Von jetzt an nur noch Bergab...ich habe versucht, den Anschluss nicht zu verlieren, da ich lange Strecken downhill so ganz allein nicht mag...wie ich überhaupt alleine biken nicht mag..die Temperatur stieg und



Ambiente, sowie Klima ließen den nahen Gardasee spürbar werden. Der letzte Passo di Ballino lag vor uns. Nach einer anstrengenden Woche haben Olaf, Jensemman und ich die letzten Kilometer zum Pass noch in einem kapitalen schnellen Endspurt genommen. Danach war

ich dann, wie immer allein, im dämmerigen Downhill...An der Rivaer Kaimauer hat uns das Driverteam dann mit Pussy-Brause, Würsteln und dem obligatorischen Finisher-Shirts erwartet. Das letzte gemeinsame Bier bei „Mecki’s“ – auf Wunsch eines einzelnen Bikers, ließ schon das Ende der Tour erahnen. Bei Yellow war die Motivation mit dem Bike bis ins Hotelzimmer zu fahren wohl mit dem Bier dahin. Für die letzten Meter nahm er einfach den Fahrstuhl.



Fazit: Selfies gehen nicht nur mit der Kamera. Was bei dem einen Veneziano ist, kennt der andere nur als Spritz. Brenta Bären sind scheue schnelle Tiere - Brenta rsch ist nicht angenehm. Endurista haben Zöpfe und Baggys. Schacht-Schnaps zum Abend getrunken, hilft bei morgendlichen inneren Aufräumarbeiten. Bei Dunkelheit im Tunnel sollte die Leuchte stets griffbereit sein oder man sollte sich vorsichtig an der Wand entlang tasten und warten bis einem ein Licht aufgeht. Trotz schwindender Riegel wird es im Rucksack von Tag zu Tag enger. Testsieger sind kein Ersatz für Kondition und Beinkraft und nicht alle BOSS-Shirts kommen aus der Stuttgarter Fashion-Schmiede.

„Eine tolle Tour und Kameradschaft. Besonders die langen, gemeinsam mit meinem Bikepartner Yellow, überwundenen Anstiege und Schiebepassagen und der Endspurt mit Olaf zum Passo die Ballino haben mir gut gefallen. Die nächste Tour ist schon im Kopf. „

